

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Bähr, Johannes

urn:nbn:de:bsz:31-16275

1841 zum Kanzlisten, 1844 zum Assessor vor. 1854 erfolgte seine Ernennung zum Archivrath, 1872 seine Zurücksetzung. Außer einer großen Anzahl kleinerer Schriften (über die Markgrafen Rudolf I., Hermann V., die Stifter von Lichtenthal, die Ahnen des fürstlichen Hauses Baden, Erwin von Steinbach u. a.) sind von seinen historischen Arbeiten zu nennen: Die ehemaligen breisgauischen Stände (1846), Fahrten und Wanderungen im Heimathlande (1853—56), sowie die von ihm gegründete und herausgegebene Zeitschrift „Badenia“ (1839—44 und neue Folge 1859—64). Er lieferte ferner zahlreiche Beiträge zur Geschichte des badischen Oberlandes in die ersten 24 Bände der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Seit seiner Pensionirung veröffentlicht er seine Arbeiten, von denen „das ehemalige Kloster St. Blasien und seine Gelehrten-Akademie“ hervorzuheben ist, in dem Freiburger Diöcesanarchiv. W.

Johannes Bähr

stammt aus einer Familie, die im vorigen Jahrhundert aus Rapperschwyl in der Schweiz in die Rheinpfalz einwanderte, wo sie zu der streng reformirten Kirche gehörte. Sein Vater war Bäckermeister, dann Spitalverwalter in Heidelberg. Johannes wurde am 28. August 1767 geboren, besuchte das dortige reformirte Gymnasium und studirte in Heidelberg und Halle Theologie. Nach seiner im Jahre 1786 bestandenen Prüfung bekleidete er zuerst Hauslehrerstellen, wurde 1790 reformirter Pfarrer in Darmstadt und 1799 Pfarrer an der hl. Geistkirche in seiner Vaterstadt Heidelberg, später Inspector der Diocese Unterheidelberg, dann der Diocese Ladenburg. An der Union der beiden evangelischen Kirchen des Landes nahm er thätigen Antheil, indem er schon 1819 an den Vorberathungen zu diesem Werke theilnahm und 1821 zum Mitglied der unirenden Generalsynode gewählt wurde. Ein Freund der Union war er nicht aus Indifferentismus, sondern von seiner biblisch supranaturalistischen Ueberzeugung aus, zu welcher er von dem damals herrschenden Rationalismus unter den Erfahrungen seines Amtes nach und nach geführt worden war. Mit ganzer Liebe gehörte er seinem Pfarramt und seiner Gemeinde an und erwarb sich auch um seinen Inspectionsbezirk Verdienste durch Förderung des Schulwesens. Es war ihm schwer, sich von seiner Gemeinde zu trennen, als er im Jahr 1822 nach Ewalds Tod zum Ministerialrath bei der evangelischen Kirchensection in Karlsruhe ernannt wurde. Nach dem Tode des Prälaten Hebel berief ihn das Vertrauen des Großherzogs Ludwig, welcher die evangelische Gesinnung Bährs zu schätzen wußte, als Hebels Nachfolger. Doch bekleidete er diese Würde nicht lang; schon im Sommer 1827 stellte sich eine Kränklichkeit ein, wohl mit in Folge angestrebter Arbeit. Sein Todestag war der 4. April 1828. Es characterisirte ihn ein mildes und freundliches Wesen im Umgang, Gewissenhaftigkeit in seinem Beruf, eine tüchtige theologische Bildung, Herzlichkeit und Wärme der biblischen Ueberzeugung im Predigtamte. Um dieser Eigenschaften willen genoß er allgemeine Achtung. Schriftstellerische Arbeiten hat er nicht hinterlassen; doch fand sich von ihm ein Entwurf zu einem evangelischen Landeskatechismus vor, zu welchem er ebenso wie Hebel den Auftrag erhalten hatte. Zur Einführung kam aber weder der eine noch der andere dieser Entwürfe. (Vgl. N. Nekrolog d. Deutschen 6, 257 ff.) Dr. Mühlhäuser.

In Darmstadt hatte sich Bähr mit Philippine Koch, Tochter eines angesehenen Beamten verheirathet. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Söhne, deren Biographien sich hier anschließen.